



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

- I. Predig. Jnhalt. Von dem Laster/ dessen alle schuldig/ und keiner will schuldig seyn. Loquebatur rectè. Marc. 7. v. 35. Er redete recht.
-

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](#)



Am eilfsten
Sonntag nach Pfingsten
Erste Predig.

Son dem Easter, dessen alle schuldig, und keiner
will schuldig seyn.

Loquebatur recte. Marc. 7. v. 35.

46
Er redete recht.

781



Jemals zwar hat die Welt einen Abgang gelitten an beredsamen Menschen / doch seynd wenig gefunden worden / und werden wenig arnoch gefunden / die das Lob verdienet / welches dem heut gehelyten Stummen im Evangelio gegeben wird : Loquebatur recte, daß er recht geredet. Von Cicerone dem Römischen Wohlredner ist vor Zeiten gesagt worden : Nullum unquam verbum, quod revocatum velleremisit : Er habe niemals ein Wort geredet / so er gern widerrussen hätte. Ein so außserordentliches Lob aber hältst recht Augustinus für eine schändliche Schmeichlerey / dann wer ist also behutsam / dem niemals ein Wort entfallet / welches zu widerrussen / wo nicht nothwendig / wenigst dienlich ist. Ein Gerechter bekennet vilmehr seine Gebrüchlichkeit / und ruffet zu GOT mit Ecclesiastico dem weisen Mann am

22. v. 33. Quis dabit custodiam ori meo, & super labia mea signaculum certum, ut non cadam ab ipsis, & lingua mea perdat me ? Wer wird meinen Mund bewahren / und auf meine Leffzen ein vestes Sigel drucken / damit ich durch selbe nicht falle / noch meine Zung mich ins Verderben bringe ? So beschwärlich ist recht zu reden. Seye disem also / glaube ich dannoch / noch beschwärlicher seye recht zu schweigen. Daß ich also rede / veranlasset mich das Evangelium, in welchen Christus einen Stummen durch blosse Berührung seiner Zung hat redend gemacht : Bald aber darauf gebiethet er dem anwesenden Volk das gesehene Wunder - Zeichen zu verschweigen / und erhaltet nichts / ja wie der Text meldet v. 36. Quanto autem eis precipiebat, tanto magis plus pradicabant : Je mehr Christus das Stillschweigen dem Volk gebott / desto mehr hat es die Wunderthat geprisen / und ausgebreitet. Aus welchem ich dann schliesse mit Gregorio dem

dem grossen Kirchen - Pabst : Nicht so beschwärlich seye zu reden / als zu schweigen. Das erste kommt aus natürlichen allen angebohrnen Antrieb zum reden / das anderte aus Gewaltthätigkeit / die zum Schweigen der Natur wird angethan : Das erste hat oft zum Ursprung Neyd und Haß / das anderte Lieb und Demuth : Zum ersten ist nur vonnothen eine unbeson- nene Geschwätzigkeit / zum anderten wird gefordert eine reisse Bedachsam- keit. Kunte dises mit Wahrheit nicht sagen / wann also lobwürdig von andern geredet wurde / wie das angezo- gene Volk im Evangelio von Christo geredet hat / man redet aber gar zu oft von andern / was sie zu Schan- den machen / man offenbahret ihre ge- heime Fehler / man verschreyet ihre Weis zu leben / man minderet ihre Lob - Thaten / man bringts um Ehr/ und Ansehen. Ja / was ärger ist / so weit hat die Freyheit von andern Ubel zu reden ihr Gifft aufzegossen / daß Paulinus , weyland Bischoff zu Nola und Heiliger Kirchen - Vatter Epist. ad Celantiam hat schreiben därfßen : Pauci admodum sunt , qui vitio detrac- tionis renuntient , raroque inyenies , qui ita vitam suam irreprehensibilem ex- hibere velint , ut non libenter repre- hendant alienam : Gar wenig seynd / die dem Easter des Chrabschneidens haben abgesagt / und werden selten je- ne gefunden / deren eignes Leben also untadelhaft ist / daß sie nicht gern tad- len ein fremdes. Aus welchem dann erfolget / wie beschwärlich seye recht zu schweigen. Je gemeiner die Freyheit von anderen übel zu reden ist / desto ver- borgener hältet sie sich / und wird auch von Gewissenhaftesten kaum wahge- nommen. Solchemnach will ich weit- läufig nicht vorstellen die Größe und Abschulichkeit dieser Sünd / sondern nur bloß allein zu erkennen geben / ih- re Natur und Eigenschaften / und sage ich : Chrabschneyden seye eine Sünd / an welcher fast alle schuldig / doch niemand will schuldig seyn / das erweise ich.

Sicht bey disen unsern verkehrten Zeiten allein hat die Freyheit von andern übel zu reden über Hand ge- nommen / sondern schon zur Zeit Da- vids des gecrönten Prophetens / dann also singet er im 13. Psalm. v. 3. Om- nes declinaverunt , simul inutiles facti sunt: non est , qui faciat bonum , non est usque ad unum : Sie seynd alle vom rechten Weeg abgewichen / alle mit einander seynd untüchtig worden/ niemand ist / auch nicht ein einziger/ der Gutes thut. In wem aber ist ei- genthumlich bestanden dises allgemeine Verderben / fragt Augustinus ? was hat die Welt also verkehret / daß schier niemand mehr Gutes gethan ? Vil- leucht Fras und Füllerey ? villeucht der Ehrgeiz ? villeucht die Geldgierig- keit ? Nein / antwortet David loc cit. sondern die Freyheit von andern übel zu reden. Sepulchrum patens est gut- tur eorum ; seynd seine Wort / oder vilmehr die Wort Gottes : linguis suis dolosè agebant , venenum aspidum sub labiis eorum : Ihr Rachen ist ein offenes Grab / sie haben mit ihren Zungen betrüglich gehandlet / Mattern- Gifft ist unter ihnen Leßzen. Sehe man die Sünd / welche schon zur Zeit Davids fast auf alle Menschen ih- schädliches Gifft hat aufzegossen / se- pulchrum patens est guttur eorum , Ihr Mund war ein offenes Grab / aus welchem allerhand giftige Verläu- dungen / und üble Reden wider des Nächsten Ehr herfür gekommen. Eben diese Sünd macht noch heut zu Tag / daß der meiste Theil deren Christen von GOT abweiche / und kaum ir- gendwo ein gerechter Mensch gesunden werde. Und gewißlich / obschon an- dere Sünden mehr dann jemahls jeha- ger Zeit im Schwung gehen / gibt es dannoch gewisse Lebens - Ständ / in welchen man sich entweder durch die Gnad des Berufes / oder durch Stand- haftigkeit der Tugend / oder durch sorgfältige Verhütung der Gelegen- heit / oder endlich durch eine glück- seelige Nothwendigkeit von selben leicht enthalte. Ein armer Ordens - Mann wird

wird der Geldgierigkeit in seinem Herzen selten Platz geben. Ein schlechter Handwerker wird sich von hohen Ehren - Aemtern nicht villassen ansehthen. Es gibt Jungfrauen beyderley Geschlechts / die den Fleisch - Teuffel fast ohne Beschwaren bemeisteren / und unter die Füß bringen. Einzig und allein die Begierd von andern übel zu reden greiffet alle an / kleine / und grosse / junge / und alte / Herzen / und Díener / Geistliche / und Weltliche / Sünden / und Gerechte / und bleibt wahr von allen / was der schon angezogene Kirchen - Vatter Paulinus geschriften hat: Tanta hujus mali libido mentes invasit , ut etiam , qui procul ab aliis vitiis recesserunt , in illud tamen , quasi in extremum diaboli laqueum , incident: So heftig ist die Begierd von andern übel zu reden / daß auch jene / die von andern Sünden weit entfernēt seynd / in diser dannoch / wie im letzten Fall - Strick des Teufels / sich verwicklen.

783 Ursach dessen ist ein zweyfaches Wohlgefallen / so bey diser Sünd gefunden wird / das erste machen Redende ihnen selbst / das anderte bringen Zuhörer. Das erste Wohlgefallen belangend / komme dieses bei einigen aus Hoffart / welche sich glaubt groß zu machen durch des Nächsten Verkleinerung: Bey andern aus Neyd / dem des Nächsten Hochschätzung allzeit in die Augen sticht / ist gewiß / daß wir alle von andern mehr übel als gut zu reden einen starken Antrieb von der Natur emfinden / den man nicht überwinden kan / es werde dann der Natur Gewalt angethan / und das thut wehe / der Natur aber den Lauff lassen / bringt allzeit Wohlgefallen / und Beslieben. Das anderte Wohlgefallen / wie gesagt worden / kommt von Anwesenden / die uns ganz begierig anhören. Gewißlich / ein alter Weiser hat recht gesagt: Ehrabschneydung seye deren Ohren größte Glückseligkeit / dann nichts lieber s gehört wird / als das Böse / so von andern wird aufgesagt. Fromme Leuth vermeynen in dergleichen Reden zu finden das Lob ihrer Frommkeit /

Boshaftie ein Beyspil zu verhängen / oder wenigst zu mindern die Schand ihres Bosheit. Solchennach macht die Begierd bey andern ein günstiges Gehör zu finden / und beliebt zu werden / daß man leicht rede / was zu schweigen ist / und die noch ganz geheime / oder im Staub der Vergessenheit längst vergrabene Verbrechen des Nächsten ganz gern ans Licht bringe. Hoc ideo malum celebre , schreibt von diser Sach widerum der schon zweymal angezogene Kirchen - Vatter Paulinus: Hoc ideo malum celebre , idcirco in multis fert hoc vitium , quia paenè ab omnibus libenter auditur : Darum wird von anderen überall ganz frey übel geredet / weil den dergleichen Reden von allen ganz gern werden angehört. Nach Ausweisung des Evangelii , seynd wir alle schuldig den Nächsten zu ermahnen / mit Bescheidenheit zu straffen / und zum Guten anzuführen / so er etwann vom rechten Wege abgewichen. Wie wird aber diese Schuldigkeit von so wenigen erfüllt ? Leicht ist die Ursach / nicht / weil wir weniger von Natur geneigt seyn andere zu ermahnen / als von andern übel zu reden / sondern weil die Ermahnung gemeinlich ungern wird angehört. Man achtet wenig / sagt Hieronymus , wann man mit jenen nicht redet / bey welchen unsere Wort ein ungnädiges Gehör finden. Niemand wirff auf einen Felsen seine Donner - Keil / dann sie widerum auf ihn zurück springen. Wann man also versicheret wäre eines ungnädigen Gehörs / da man von andern übel redet / als da man andere Wort straffen und ermahnen soll / wurden eben so wenig gefunden werden / die dem Nächsten übel nachreden / als die ihne ermahnen seiner Schuldigkeit. Man erfahret aber das Widerspiel: kaum wird etwas von andern erzehlet / sperren anwesende Augen und Ohren auf / alle Wort werden ganz begierig aufgesangen / und ist desto größer das Wohlgefallen / je geheimer das Verbrechen / so geöffnet bahret wird. Dieses Wohlgefallen dann ist die Ursach / warum so leicht fast überall von anderen übel geredet wird.

Ter

784 Ferner wird zur Vollziehung der Ehrabschneidung keine grosse/ noch lange Bemühung / wie zu vielen anderen Sünden/ gesforderet. Bewußt ist/wie vllerley Waffen wir Menschen selbsten erfunden haben uns untereinander zu tödten / und aus der Welt zu treiben. Bey ersten Welt-Zeiten waren keine andere Waffen im Brauch / als Stein / schwärze Kolben / und Knittel / zu welchen ein starker Armb gefordert wurde/ mit der Zeit ist die Kunst erfunden worden das Eysen zu schärfen und zu spicken / daß auch einer schwachen Hand ganz leicht falle einem tödtlichen Streich zu versezen. Endlich ist entdecket worden das Geheimnis mit Waffen Feur zu geben/ und braucht nunmehr nichts anders / das Leben jemand zu nehmen/ als daß man etwann den Finger röhre ein Pistol loszubrennen. Wie leicht aber immer andern das Leben genommen / wird noch leichter genommen die Chr/ die das Leben des Lebens ist/ nemlich mit der Zung. Wer einem andern will das Leben nehmen / kan selben nicht überall antreffen / oft lasset es die Zeit nicht zu / oft nicht das Orth sein Vorhaben ins Werk zu richten. Zu dem seynd nicht alle Waffen sicher/niche alle Schußtressen/nicht alle Wunden seynd tödtlich. Die Chr zu nehmen hat es keiner Zeit vonnöthen / ein einziges Wort ist schon genug den Nächsten tödtlich zu verwunden / überall werden sich Leuth finden / denen er bekannt ist/ überall auch kan er geschändet werden. Willich demnach sagt Ecclesiasticus der weise Mann am 28. v. 22. Multi ceciderunt in ore gladii, sed non sic, quasi qui interierunt per linguam: Wil seynd durch Feur und Schwerdt ums Leben kommen/noch mehr aber durch die Zung um Chr und guten Namen. Sehe man diesem allem hinzu / daß die Sünd der Ehrabschneidung nicht auf einerley Weis/ sondern vilfältig begangen werde. Man sündiget / da man von andern übel redet / was nicht wahr ist/ man sündiget auch / da man ein Geheimnis und grosses Verbrechen offenbahret / wann es schon wahr ist. Man sündiget/ da mans vilien offenbahret / man sündigt

get auch / da mans ohne Noth nur einem einhigen offenbahret. Man sündiget/ da man für gewiß erzehlet / was man für ungewiß gehört hat / man sündiget / da man mehr erzehlet / als man gehört hat. Man sündiget / da man verschweigt / was des Nächsten üble That entschuldigt / man sündiget / da man hinzusehet / was sie vergrösseret. Aus welchen dann erfolget / Ehrabschneidung seye eine Sünd / an welcher der meiste Theil der Menschen schuldig ist / weil sie so leicht / so vilfältig / und mit so grossen Wohlgefallen begangen wird.

Indessen aber will fast niemand an 785 dieser Sünd schuldig seyn / so vil Entschuldigungen werden vorgewendet. Manche wenden ein : das ware mein Vorhaben nicht/ den Nächsten mit meinen Reden an seiner Chr einen Schaden zu zu führen / weit seye von mir / daß ich ihm an seinem Glück / oder guten Namen sollte nachtheilig seyn. Leere Entschuldigung ist diese : ob du schon das Vorhaben nicht gehabt hast ihm zu schaden / ist doch der Schaden würcklich erfolget / und macht dir deine Unbehutsamkeit / dein ungebundene Freyheit in Reden des zugfügten Schadens schuldig / und straffmäsig. Andere sagen: ich hab dieses / oder jenes von andern erzehlen gehört / ich bin der erste nicht gewesen / der es ersunken / oder außgesprengt hat/ ich hab es nur einem allein geoffenbahret / mit Vermelden/ daß ers bey sich soll ersterben lassen. Abermahl ein ungegründete Entschuldigung: hast du es von andern gehört/ hättest du es bey dir entschuldigen / bey andern deinen Nächsten verhängen sollen / du hättest dieses bey dir vergraben / und niemals mehr sollen ans Tag Liecht bringen / nach Lehr des weisen Manns Ecclesiastici am 19. v. 10. Audisti verbum adversus proximum tuum, commoriatur in te: Hast du was Böses von deinen Nächsten gehört / so behalte es bey dir/ sage es nicht weiter. Aber ein vergebene Ermahnung ist diese; A facie verbi parturit satius: sagt erwehter Ecclesiasticus v. 11. Naum hat einer was

O h h h argues

arges von seinen Nächsten gehöret / so ist er gleich / wie ein groß schwangere Frau / er kan die Zeit nicht erwarten / bis er solches gebähre / und einen findet / dem ers widerum im Geheim offenbaren möge. Es hilft auch zu Werthaltung nicht / daß es nur einem geöffnabahret worden / mit Vermelden / daß ers nicht weiter sage / hast du es nicht verschweigen können / wie kanst dich eines fremdem Stillschweigens versichern. Vergebens demnach bemühet man sich von der Schuld zu entschütten / unser ist die Sünd / von uns wird der Verleumte Nach begehrn.

Solchen zu entgehen / hütet man sich vorhinein von so Weltgemeinen Laster / folge man der Lehr des schon

Öffters gemelten Ecclesiastici am 28. v. 28. Sepiaures tuas spinis, linguam nequam noli audire, & ori tuo facito ostia, & seras : Verzäune deine Ohren mit Dörnern / damit sie ein boschaffte / und Ehren - rührerische Zungen nicht anhören / deinen Mund aber schlage Thor / und Nigl an / damit er nichts dergleichen rede. Wende die Ohren ab / zeitige Unlust / wann du von anderen verleumderische Wort hörest / kanst du aber das Hören nicht meyden / meyde / und hütet dich von vergleichnen Reden / damit du in jenes Laster nicht verfallst / dessen alle schuldig / und keiner will schuldig seyn.

A M E N.

Anderfe Predig.

Von der Gerechtigkeit Gottes in Austheilung seiner Gaben.

Bene omnia fecit. Marc. 7. v. 37.

Er hat alles wohl gethan.

Nicht genug ist alles thun / man thue es dann auch wohl / und wie es sich gebühret : Ja niemand thut alles / wer es nicht wohl thut. Age, quod agis, thue / was du thust / russen vor Zeiten alte Heyden / wann sie opferten ihren Abgöttern : anzudeuten / nicht genug seye das Werck allein / wann es nicht wohl verrichtet wird. Nicht genug ist / ein

grosses Allmosen geben / wann es nicht auch geben wird mit reinem Herz / und rechter Meynung. Nicht genug ist vil betten / man bette dann mit wahrer Demuth und versammelten Gemüth. Nicht genug seynd alle andere Tugend - Werck / wann von selben nicht kan gesagt werden : Bene omnia fecit, daß sie wohl und gut zum End gebracht worden. Wenig meines Erachtens ligent in der Höll / die nicht im Leben vil Gutes gethan / weil sie aber eben dieses Gute nicht gut verrich-